

WZ 18.3.14

# Altenpflege braucht Geld

**GESUNDHEIT** Der Ausbilder kbs fordert vom Land, die Förderung für Azubis zu erhöhen.

Von Peter Gerke

Die Katholische Bildungsstätte Akademie für Gesundheitsberufe (kbs) warnt: Das Land müsse die Ausbildung von Altenpflegern finanziell stärker fördern. Ansonsten könnten nicht mehr ausreichend Altenpfleger in der benötigten Qualität ausgebildet werden. Zudem drohen Plätze in den Pflegeeinrichtungen teurer zu werden. Deshalb will die kbs, die den schulischen Teil der Ausbildung in Gladbach übernimmt, den Druck auf die Landesregierung verstärken.

„In den 90er-Jahren lag die Landesförderung für die Schulkosten der Altenpflegeausbildung bei 360 Euro pro Monat und Schüler. Der Betrag wurde mehrfach gekürzt und liegt nur noch bei 280 Euro“, sagt kbs-Geschäftsführer Thomas Kutschke und spricht von einem „Skandal“. NRW liege im Bundesvergleich an letzter Stelle.

## Kosten für Pflegebedürftige könnten steigen

Seit 2010 überstiegen die Kosten im Bereich Altenpflege die Einnahmen erheblich, sagt Kutschke. Um den derzeitigen Qualitätsstandard halten zu können, fehlten 80 Euro pro Monat und Schüler: „Als eine der ersten Schulen in NRW haben wir daher diesen Betrag von den praktischen Ausbildungsträgern eingefordert.“

Bei diesen stößt die Maßnahme „zum Teil auf Solidarität, aber auch auf Unverständnis“, sagt Theo Berger, Leiter des Fachseminars Altenpflege. Einige Pflegeein-



Der Bedarf an qualifizierten Pflegern steigt - doch Ausbilder warnen vor Engpässen.

Symbolfoto: Archiv

richtungen würden die Kostenübernahme nicht mitmachen. „Im Herbst starten zwei Kurse mit Platz für jeweils 25 Schüler. Bislang haben wir erst 15 Anmeldungen“, sagt Kutschke. Möglicherweise muss ein Kurs gestrichen werden. „Sollte sich nichts ändern, befürchten wir, dass wir die für Gladbach benötigte Zahl von 225 Auszubildenden nicht mehr erreichen.“ Noch hat die kbs 240 Altenpfleger-Schüler.

Angelika Heinrichs, Geschäftsführerin des Vitusheims, das zwei Azubis hat, sieht wegen der finanziellen Mehrbelastung Probleme auf die praktischen Ausbildungseinrichtungen zukommen. Eine Folge könnte sein, glaubt sie, dass Einrichtungen weniger Auszubildende einstellen. Sie unterstützt daher das Vorhaben, mehr Fördergelder zu fordern. „Stattdessen wurde gekürzt. Das muss man sich mal vorstellen“, sagt Heinrichs.

„Wir wissen, dass die Einrichtungen die falsche Rechnungsadresse sind“, sagt Kutschke. Denn die Träger würden gezwungen sein,



Theo Berger leitet das Fachseminar Altenpflege. Foto: Knappe

sich das Geld zurückzuholen - letztendlich von den Pflegebedürftigen. Das Land müsste die Kosten übernehmen, so der kbs-Geschäftsführer: „Bildung ist schließlich Landesaufgabe.“

Dafür hat die kbs eine Resolution verfasst, die bislang von 28 Altenhilfeeinrichtungen unterstützt wird. Darin fordert sie, dass das Land verbindliche Qualitätsstandards für Altenpflegefachseminare festlegt und diese finanziell ausreichend fördert. Die Rede ist von mindestens 360 Euro pro Schüler und Monat, wobei bei Standards, die sich an der Krankenpflegeausbildung orientieren,

## HINTERGRUND

**AUSBILDUNG** Sogenannte staatlich anerkannte Fachseminare übernehmen den Unterrichts-Teil der Ausbildung zum Altenpfleger. Hinzu kommt der praktische Teil in einer Pflegeeinrichtung. In Mönchengladbach ist die kbs GmbH das einzige Fachseminar im Bereich Altenpflege.

**ZAHLEN** Die kbs beziffert ihre Kosten für die Ausbildung von Altenpflegern auf etwa 894000 Euro im Jahr. Aus den Fördermitteln kommen laut der Kalkulation 672000 Euro. Daraus ergibt sich ein Fehlbetrag von 222000 Euro pro Jahr.

Kosten von bis zu 500 Euro entstehen könnten.

Am 12. Mai, dem internationalen Tag der Pflege, sollen diese Forderungen samt Unterschriftenliste dem Landtag vorgelegt werden. Angedacht ist auch eine Demonstration. „Fachseminare aus Köln, Dortmund und dem Kreis Viersen haben angekündigt, mitzumachen“, sagt Kutschke. Weitere Unterstützer sollen folgen.

# Gericht: Wie oft musste Baby leiden?

Der kleine Junge wird in nächsten Monat ein Jahr alt. Aber er wird nie laufen lernen, seine Mutter anstrahle oder als Erstklässler stolz auf der Schule kommen. Er ist körperlich und geistig schwerst behindert. Und dafür soll sein eigener Vater verantwortlich sein, der sich seit gestern vor dem Landgericht Mönchengladbach verantworten muss. Misshandlung von Schutzbefohlenen, schwere und gefährliche Körperverletzung und versuchten Totschlag wirft die Anklage dem 24-jährigen Mönchengladbacher vor.

## Angeklagter soll vom Tod des Jungen ausgegangen sein

Er soll seinen Sohn an mehreren Tagen - immer dann wenn seine Lebensgefährtin und Mutter des Jungen bei der Arbeit war - geschüttelt haben. Bei der Polizei hatte er ausgesagt, er habe sich um die Pflege des vier Monate alten Kindes überfordert gefühlt und es jeweils so lang hin- und hergeschüttelt, bis es ruhig war. Am 21. September dann soll er das so lang getan haben, bis er bemerkte, dass der Junge nicht mehr atmete. Er soll davon ausgegangen sein, dass sein Sohn tot war.

Im Gerichtssaal erklärte der 24-Jährige gestern, er könne sich nicht mehr erinnern, ob es nun wirklich seine Taten gegeben habe oder vielleicht nur fünf. Ihm sei nicht klar gewesen, dass er das Kind schädigen oder im schlimmsten Fall sogar sterben könnte.

Der Lager-Logistiker, der in Untersuchungshaft sitzt, ist nicht als gewalttätig bekannt. Die Mutter des Jungen hatte er 2011 kennengelernt. Im Herbst 2012, nach Beginn der Schwangerschaft, sei man in eine gemeinsame Wohnung gezogen. al